

Gier frisst. Ja, Gier frisst Vertrauen. Nicht nur in Cent-Form. Auch an der Börse. Gier frisst Vertrauen. Und Aktien sind das beste Beispiel dafür, dass die Gier dem Menschen zwar zu eigen ist, ihn aber allzu oft auch in Bedrängnis bringt. Denn die Gier ist es häufig, die Anleger Aktien kaufen lässt. Weil andere sie kaufen, weil sie vermeintlich billig sind, weil sich womöglich mit ihnen schnell, ganz schnell ganz viel Geld verdienen lässt. Ja, die Gier ist es, die den Menschen da treiben kann. Die Gier, möglichst viel mit möglichst wenig Risiko zu bekommen.

Diese Eigenschaft, die nicht rational, noch nicht einmal ökonomisch ist, die ist es, die das Vertrauen in die Aktienmärkte immer wieder erschüttert. Die Gier ist es oft und das in der Folge geminderte Vertrauen, die viele Anleger nie wieder einen Schritt an die Börse wagen lässt. An einen Markt, der durch die Gier tatsächlich schon mehr als nur eine Rutschpartie hingelegt hat. X-Menschen kaufen gierig x-Aktien. Sie treiben den Preis immer höher, sie wollen alle gewinnen. Einige springen zu Höchstpreisen mit auf den fahrenden Zug. Auch sie wollen unbedingt profitieren. Das alles ist menschlich, allzu menschlich. Aber es hat Folgen.

An der Börse heißt es „Gier frisst Hirn.“ Ein harter Spruch. Gemeint ist: die Gier macht uns weniger rational. Wir gehen Risiken ein, deren negative Folgen wir nicht tragen wollen. Aber die Hoffnung auf das Mehr, auf den Gewinn ist zu groß, um diese Folgen sinnvoll abzuwägen. Es muss nur einen geben, der den Hype durchbricht und die Blase zum Platzen bringt. Das Vertrauen in den Markt ist dann dahin. Hält sich nur bei denen, die sich ihres Handelns bewusst waren.

Gier frisst Vertrauen, Gier hat 54 000 Cent-Stücke über Nacht verschwinden lassen. War es Gier? War es Sammelleidenschaft? War es eine „Gelegenheit“? 14 Tage durfte das Wort „Vertrauen“ in Form von 54 000 Cent-Stücken vor der Katharinen-Kirche liegen. Keine 14 Stunden hat es gehalten. Keiner ist reich geworden, das Kunstwerk aber verschwunden.